

Verschläft der Schweizer Tourismus einen Trend?

Der ökonomische Nutzen von ökologischem Tourismus ist vorhanden, doch wird er zu wenig kommuniziert. Die Organisation Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair erarbeitet Grundlagen für die Schweiz.

«Im Kontext von Klimawandel und sinkender Schneesportaffinität wird in der Post-Corona-Zeit das Thema ökologische Nachhaltigkeit an Relevanz gewinnen»: Mit diesem Hinweis lud das Staatssekretariat für Wirtschaft seco im Rahmen von «innotur» ins Zürcher Museum für Gestaltung ein. Die Schweiz hinkt bei der ökologischen Nachhaltigkeit im Tourismus hinterher. «Der ökonomische Nutzen wäre aber durchaus da», sagte Jürg Schmid, Moderator des Anlasses und ehemaliger langjähriger Direktor von Schweiz Tourismus. Und stellte eine provokative Frage: «Verschläft der Schweizer Tourismus einen Trend?» Die Antwort auf die Frage blieb offen.

Zahl der Eco-Traveller steigt

Anhand von internationalen Beispielen wurde klar, welche Länder vorbildlich agieren. Costa Rica ist touristisch am erfolgreichsten, weil es die Ökologie sehr ernst nimmt. So setzt das mittelamerikanische Land bereits zu 93 Prozent auf erneuerbare Energie und will bis 2021 CO₂-neutral und plastikfrei werden. Island als europäischer Öko-Überflieger, die Ostfriesischen Inseln oder das afrikanische Ruanda als Gewinner des Eco Green Awards seien weitere Beispiele erfolgreichen ökologischen Wirkens im Tourismus. In der Schweiz gebe es zwar Vorbilder wie die Biosphäre Entlebuch, das Bärenland Arosa, den Nationalpark oder die Stanserhorn-Ranger. Aber auf breiter Front würden ökologische Projekte generell noch viel zu wenig kommuniziert, wurde an der Tagung gesagt.

Dabei steigt die Zahl der Eco-Traveller stark. Die Top-Motive für die Reisenden sind die Berge (60,5 Prozent), Natur (51,7), Panoramen, Erholung und Ru-

he. Die meisten Eco-Traveller sind zwischen 30 und 69 Jahre alt, haben einen hohen Bildungsstand und ein gutes Einkommen. Der oft gehörte Einwand, dass «grüne» Gäste ein Low-Budget hätten, sei total falsch. «Eco-Traveller sind der oberen Einkommensklasse zuzuordnen», betonte Christoph Schlumpf vom seco. «Ökologischer Tourismus ist keine Nische, sondern längst in der Mitte angekommen». Die Corona-Krise beschleunige diesen Trend noch zusätzlich.

Noch kein Kern-Business

Die Stiftung «myclimate» setzt sich für ökologische Massnahmen ein. Sie hat unter anderem «Cause We Care» lanciert, mit der die ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus vorangetrieben werden soll. Das Interesse an diesen Projekten ist steigend, aber noch in bescheidenem Masse. «Die ökologische Nachhaltigkeit gehört leider noch nicht zum Kern-Business»,

bedauerte Basil Gantenbein von «myclimate». Es gebe immerhin positive Entwicklungen, so unter anderem auch mit der Destination Engadin Scuol Samnaun Val Müstair (TESSVM). Der Pisten-Clean-Up, der Kulturbus im Val Müstair, die Initiativen von Anbietern wie der Jugendherberge, dem Bogn Engiadina oder den Häusern von Hotelier Kurt Baumgartner seien positive Beispiele. Daniel Lüscher von «I am Pro Snow», einem Projekt des seco (Siehe Kasten) erwähnte die Tätigkeiten der Wintersportorte Laax, Arosa und Lenzerheide als gute Beispiele, welche gezielt auf «100 Prozent energieneutral» hinarbeiteten.

Grösstmögliche Nachhaltigkeit

Die TESSVM erarbeitet seit 2018 im Rahmen des Projekts «Angewandte Nachhaltigkeit in Schweizer Tourismusdestinationen» Grundlagen für ökologischen Tourismus in Destinationen. Unterstützt unter anderem von

Bund, den Kantonen Graubünden und Schaffhausen und dem Schweizer Tourismusverband. Das Projekt erfolgt in einer Co-Projektleitung mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

«Wir müssen Sorge tragen zu unserer Umwelt. Während es für Hotels, Bergbahnen und andere touristische Betriebe bereits viel Unterstützung gibt, fehlen diese Grundlagen für die Tourismusorganisationen noch», führte Martina Stadler, Direktorin von TESSVM, aus. Das Hauptprojekt ist ein Handbuch, in dem in acht Handlungsfeldern 40 Kriterien aufgearbeitet werden, anhand derer Destinationen ihre Nachhaltigkeit weiterentwickeln können. Eine begleitende Weiterbildung sowie Abklärungen für ein mögliches nationales Rating oder eine Kompetenzstelle ergänzen dieses Handbuch. Ziel sei es, «mit kleinstmöglichem Aufwand grösstmögliche Nachhaltigkeit zu erreichen».



Die ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus (Bild aus dem Nationalpark) muss besser kommuniziert und Projekte gezielter umgesetzt werden.

Foto: Hans Lozza

«Cause We Care» und «I am Pro Snow»

Einfacher Klimaschutz, doppelte Wirkung: So funktioniert «Cause We Care». Der Gast hat die Möglichkeit, freiwillig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Der Beitrag fliesst in einen zweckgebundenen Fonds des Anbieters, und der Gast erhält ein klimaneutrales Angebot. Im gleichen Zug verdoppelt der Leistungsträger (Hotel, Bergbahn usw.) den Beitrag in den Fonds. Die Hälfte der Kundenbeiträge fliesst in ein qualitativ hochstehendes Klimaprojekt von myclimate, die andere Hälfte steht dem Leistungsträger als Zuspuf für eigene Nachhaltigkeitsmassnahmen zur Verfügung. So kann zum Beispiel die Umstellung auf erneuerbare Energien, eine effiziente Gebäudehülle, eine verbesserte Infrastruktur oder die Schulung der Mitarbeiter finanziert werden. Das Projekt «I am Pro Snow» unterstützt Schweizer Wintersportorte und Firmen dabei, ihren CO₂-Fussabdruck zu verringern und ihr Engagement für einen nachhaltigen und klimafreundlichen Tourismus sichtbar zu machen. Alle Teilnehmer verpflichten sich zu einer Umstellung auf 100 Prozent erneuerbaren Strom bis spätestens 2030. Zudem stellen sie ein individuelles Handlungsprogramm zusammen, das Mitarbeiter und Besucher zu einem klimafreundlichen Verhalten motiviert. (skr)

Handbuch wird lanciert

Die Region will mit den «Leuchttürmen» wie zum Beispiel dem Nationalpark die ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus voranbringen. Allerdings ist es so, dass die DMOs begrenzten Einfluss auf das touristische Angebot vor Ort haben (siehe auch das Interview auf dieser Seite). In den kommenden Monaten wird das Projekt abgeschlossen. Ab Frühling 2021 steht das Handbuch den Schweizer Tourismusdestinationen zur Verfügung und wird an verschiedenen Anlässen lanciert. Stephan Kiener

«Die Nachhaltigkeit umfasst mehrere Ebenen»

Beim Event für ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus trat TESSVM-Direktorin Martina Stadler als Referentin auf. Sie setzt sich für Nachhaltigkeit in ihrer Destination ein. Die EP/PL hat mit ihr gesprochen.

Engadiner Post: Martina Stadler, Sie haben gesagt: «Nicht alles, was man wagt, funktioniert. Aber alles, was funktioniert, muss man wagen». Funktioniert das Projekt für Nachhaltigkeit im Tourismus bei der TESSVM?

Martina Stadler*: Zuerst grundsätzlich zum Projekt: Wir sind primär Projektträger, wir erarbeiten gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (zaw) das Handbuch, die Weiterbildung sowie Grundlagen für ein Rating und eine Kompetenzstelle. Diese Grundlagen sollen dem gesamten Schweizer Tourismus zur Verfügung stehen. Gleichzeitig sind wir aber auch Pilotdestination, gemeinsam mit Schaffhauserland Tourismus überprüfen wir die Resultate auf ihre Praxistauglichkeit.

Welches sind die «Leuchttürme» von TESSVM in Bezug auf Nachhaltigkeit?

Wir streben Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen an, das heisst, wirtschaftlich, ökologisch und sozial. Wenn man sich allzu stark nur auf eine Dimension fokussiert, leiden die anderen.

In letzter Zeit aktuell sind sicher «cause we care» (hier waren wir Pilotdestination) oder das Projekt «Gesamtkonzeption (Mineral)Wasserpositionierung». Aber auch im Bereich des barrierefreien Tourismus dürfen wir eine Vorreiterrolle im Schweizer Tourismus einnehmen. Ebenfalls bieten wir seit Jahren den kostenlosen Gepäcktransport vom Bahnhof in die Unterkunft und retour an («domicil da vacances»), womit wir einen höheren Anteil an Gästen erreichen, die mit dem ÖV anreisen. Dass wir den einzigen Nationalpark der Schweiz bei uns haben sowie die Labels «Naturpark Biosfera Val Müstair» und «UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair» zeigt, dass Nachhaltigkeit schon gut verankert in unserer Region ist.

Welche konkreten Ziele hat sich die DMO mit dem Projekt gestellt?

Es geht um die Erarbeitung von Grundlagen und nicht um deren Umsetzung. Das Projekt entwickelt praxisorientierte Hilfestellungen für DMOs, um die Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus langfristig zu fördern. Wir als

DMO arbeiten natürlich parallel und auch in Zukunft weiter daran, uns selbst und den Tourismus in unserer Region noch nachhaltiger zu gestalten.

Das Vorhaben umfasst acht Handlungsfelder und 40 Kriterien. Verzettelt man sich da nicht?

Niemand sagt, dass Nachhaltigkeit einfach ist. Ein Sprichwort sagt: «Wer glaubt, dass es für komplexe Herausforderungen einfache Lösungen gibt, der hat das Problem nicht verstanden.» Das Konzept der Nachhaltigkeit umfasst drei bzw. hier vier Ebenen, das heisst, die ökonomische, die ökologische sowie die soziale, zusätzlich die Managementebene. Das Handbuch ist aber dennoch so aufgebaut, dass es dank vieler Best-Practice-Beispiele, Checklisten etc. gut verständlich ist.

Die DMOs haben bei der Nachhaltigkeit wenig Einfluss auf die Leistungsträger vor Ort. Wie kann man dies ändern?

Der Einfluss ist sachgemäss begrenzt; denn überall dort, wo ein anderer Eigentümer oder Eigner ist – seien es Betriebe, Gemeinden etc. – hat die DMO keine direkte Entscheidungsmacht. Wir können aber mit gutem Beispiel vorangehen, Projekte und Initiativen lancieren, für unsere Überzeugung «weibeln», gut kommunizieren und

mit der Zeit so Partner gewinnen, die sich ebenfalls für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen.

Die Nachhaltigkeit ist im Tourismus noch kein Kern-Business. Was kann man tun, um in dieser Hinsicht eine Stärkung zu erreichen?

Nach meinem Verständnis sollte man Nachhaltigkeit nicht isoliert betrachten, sondern es schaffen, dass alles, was wir tun, auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung in den drei Dimensionen eingeht.

Was wünschen Sie sich von ihrer Destination in Bezug auf Nachhaltigkeit?

Dass wir den mit der Gründung des Nationalparks vor über 100 Jahren eingeschlagenen Weg der nachhaltigen Entwicklung weitergehen und unsere Position als eine der nachhaltigsten Ferienregionen der Schweiz stärken können. Und dass es uns so gelingt, unsere Region für nachfolgende Generationen als attraktiven Lebens- und Ferienraum zu erhalten, sei es aus wirtschaftlicher, ökologischer oder sozialer Sicht.

Interview: Stephan Kiener

*Martina Stadler ist seit 1. Mai 2017 Direktorin von Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair, TESSVM.

Veranstaltung

Lesung aus Lockdown-Texten

St. Moritz Am Freitag, 4. September um 20.30 Uhr lesen Fatima Moumouni, Michelle Steinbeck und Laurin Buser unter dem Titel «Throwback Lockdown» aus ihren während des Lockdowns entstandenen Texten. Die in der Quarantäne entstandenen Protokolle, Kurzgeschichten, Briefwechsel und Gedichte werden im Bridge-Saal des Hotels Reine Victoria vorgestellt.

Fatima Moumouni ist Spoken-Word-Poetin, Moderatorin und Kolumnistin und seit Ende 2011 mit ihren Texten auf verschiedensten Bühnen in der Schweiz sowie international unterwegs. Michelle Steinbeck ist Autorin von Büchern, Theaterstücken und Reportagen. Ihr Debütroman «Mein Vater war ein Mann an Land und im Wasser ein Walfisch», (Lenos, 2016), war für den Deutschen sowie Schweizer Buchpreis nominiert. Laurin Buser ist Rapper, Spoken-Word-Poet und Moderator. Er tourte bisher mit drei abendfüllenden Shows, aktuell mit dem Abendprogramm «GOLD» zusammen mit Fatima Moumouni. Gemeinsam sind sie amtierende deutschsprachige sowie Schweizer Poetry Slam Champions. (pd)

Reservation T +41 81 836 06 02 oder kultur@laudinetella.ch.